

1. Sonntag im Advent | Der kommende Herr |

Lesungen: AT: Psalm 24 | Ep: Röm 13,11-14a | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:*

| | |
|---------|--|
| 76,1-4 | Macht hoch die Tür, die Tor macht weit |
| 69 (WL) | Nun komm, der Heiden Heiland |
| 79 | Wie soll ich dich empfangen |
| 81 | Gott sei Dank durch alle Welt |
| 76,5 | Macht hoch die Tür, die Tor macht weit |

Wochenspruch: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9,9

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG)

Predigt zu Matthäus 21,1-9

Als Jesus und seine Jünger nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so spricht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosanna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Jesus kommt! Der Prophet aus Galiläa kommt in die Stadt! Lauft zum Ölberg, denn dort kommt Jesus auf einem Esel geritten!“ So, oder so ähnlich mag der Ruf durch Jerusalem erschallt sein, als Jesus auf einem Esel jungen geritten kam. Er, der eben noch in Betanien Lazarus von den Toten auferweckt hatte, kommt nun in die Stadt. Ja, diesen Mann wollte man sehen. Sein Lob sollte überall in den Straßen ertönen. Als den neuen König begrüßten die Menschen Jesus in ihrer Stadt und wussten gar nicht, wer wirklich zu ihnen kam und welche Gaben er ihnen bringen wollte. Ist es heute nicht ähnlich? Alle Welt begeht den Advent, aber nur wenige wissen, wessen Ankunft sie erwarten. Unser Lob soll aber von Herzen kommen und aus der rechten Erkenntnis darüber, wer zu uns Menschen kommt. Damit wird das selbst wissen, wollen wir heute am ersten Advent in das Lob der Jerusalemer Menschen einstimmen und mit ihnen jubeln:

Gelobt sei, der da kommt!

- I. im Namen des Herrn!
- II. nach der Verheißung des Herrn!
- III. zum Werk des Herrn!

Warum ist der Bericht von Jesu Einzug in Jerusalem gerade am ersten Advent das Evangelium für den Sonntag? Gehört er nicht viel mehr in die Passionszeit? Ja, der Einzug Jesu in Jerusalem ist auch am Palmsonntag das Evangelium, doch hat es nicht nur dort seinen be-

rechtigten Platz. Denn Jesu Geburt und Jesu Passion hängen untrennbar zusammen. Nur dann können wir fröhliche Weihnachten feiern, wenn wir uns bewusst sind, wer Jesus ist und warum er gekommen ist.

Viele Menschen sind schon in der Weltgeschichte aufgetreten und haben vorgegeben, mit ihrem Tun oder mit ihren Ideen die Welt verändern und verbessern zu können. Denken wir nur an den Kommunismus, der den Himmel auf Erden versprach. Stattdessen brachte er vielen die Hölle, weil er meinte, auf Gott verzichten zu können.

Jesus aber kommt im Auftrag, im Namen des Herrn. Seiner äußeren Erscheinung sah man das nicht an. Bald bestaunen wir wieder das niedliche Kind in der Futterkrippe. Aber mal ehrlich: Sieht so ein Gesandter Gottes aus? Und auch durch das heute Evangelium könnten uns wirklich Zweifel kommen. Denn Jesus kommt nicht etwa auf einem edlen Ross in die Stadt geritten, sondern auf einem Esel, dem Reit- und Lasttier einfacher Leute. Dabei gehört der Esel nicht einmal ihm. Er muss ihn sich ausleihen. Es heißt: *„Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.“*

Ja, äußerlich mag das, was uns Matthäus berichtet, für einen Gesandten des Herrn sehr ärmlich aussehen. Aber wenn wir uns dazu ansehen, was Markus über das Eselfüllen berichtet, sehen wir, dass doch mehr hinter all dem stand. Markus berichtet zusätzlich, dass auf diesem Füllen noch nie ein Mensch geritten ist. Jesus aber sieht darin kein Problem. Warum? Weil er selbst der Herr über die Schöpfung ist, weil er das Wort ist, durch das alles gemacht wurde, was gemacht ist. So muss ihm alles untertan sein, auch das Eselfülle, das den Herrn ohne Widerspruch trägt.

Als König kommt Jesus nach Jerusalem. Sein Vater hat ihn in dieses Amt gesetzt. Nun ist Jesus auch unser König. Haben wir das erkannt, dann wird das auch Folgen für uns haben. Denn Jesus wurde von seinem himmlischen Vater auf die Welt gesandt und nun sendet er seine Jünger. Von diesem Senden hören wir im Evangelium. Jesus sandte zwei seiner Jünger, um in seinem Auftrag die Esel zu holen. Sein Auftrag ist sehr genau. *„Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr.“* Jesus weiß, dass die Eselin und ihr Füllen im Dorf bereitstehen. Er weiß das, weil der Geist es ihm gegeben hat. Hier leuchtet die Allwissenheit Gottes durch alle äußerliche Armut hindurch. Die beiden Jünger dürfen also gewiss sein, dass sie nicht un verrichteter Dinge zurückkommen werden. Jesus gibt ihnen auch die Antwort auf eventuelle Probleme mit dem Besitzer der Esel. *„Wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer, Sogleich wird er sie euch überlassen.“*

Was nützt uns nun all dieses Wissen? Jesus kam im Namen des Herrn, das heißt im Namen des lebendigen Gottes. Er hat sich im Auftrag seines Vaters auf dieser Welt seine Gemeinde, seine Kirche gesammelt, zu der wir nun als getaufte Christen gehören dürfen. Und nun ist es an uns, uns von ihm in seinem Namen senden zu lassen. Jesus sendet uns in die Welt, damit wir ihn vor aller Welt als König bezeugen. Er sendet uns in die Welt,

aber er lässt uns nicht hilflos zurück. Niemand muss sich selbst mühsam ausdenken, was er zu sagen hat, denn in seinem Wort und mit seinem Geist lehrt er uns. Jesus sagt: *„Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“* In seinem Namen dürfen wir auch beten. Beten zu dem allmächtigen Gott. Wenn wir das in Jesu Namen tun, dann haben wir die Verheißung der Gebetserhörung. Denn Jesus sagt: *„Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“*

Ja, gelobt sei, der da kommt! Im Namen des Herrn und

II. Nach der Verheißung des Herrn!

Warum reitet Jesus auf einem Esel in die Stadt Jerusalem? Weil er in seinem Handeln den Willen des Vaters erfüllt. Schon viele hundert Jahre vor diesem Ereignis hatte der Prophet Sacharja geweissagt: *„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“* Jesus kam auf einem Esel und er musste auf dem Esel geritten kommen, denn er kam ja im Namen des Herrn.

Sacharja war aber nicht der einzige, der den kommenden König auf einem Esel reiten sah. Wir alle kennen die herrliche Weihnachtsprophezeiung, die Jakob seinem Sohn Juda gab: *„Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen.“* Aber kennen wir auch die Worte, die sich an diese Weissagung anschlossen? Jakob sagt durch den Heiligen Geist über den kommenden Heiland weiter: *„Er wird seinen Esel an den Weinstock binden und seiner Eselin Füllen an die edle Rebe.“*

Ja, mit seinem Ritt auf dem Esel erweist sich Jesus als derjenige, der von jeher als der Retter der Welt verheißen war. Wenn wir die Weissagungen der Propheten des alten Testaments hören, dann dürfen wir erkennen, dass Jesus nicht aus heiterem Himmel in diese Welt kam. Er war von Anfang an angekündigt. Schon Adam und Eva wussten, dass er kommen wird. *„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“*

Seit diesen Tagen hat der Herr seine Verheißungen auf den Messias immer wieder erneuert und von Mal zu Mal wurden sie genauer. Den Namen des Messias, den Geburtsort, die Jungfrauengeburt, der Einzug in Jerusalem auf einem Esel und letztlich auch seine qualvollen Erlebnisse am Kreuz, all das finden wir im Alten Testament. Und so oft wir es hören, wollen wir uns in der Gewissheit stärken lassen, dass Jesus von Nazareth wirklich der Christus ist, der vom Herrn verheißene Messias. Mose, Jakob, Jesaja oder der Prophet Micha, sie alle bürgen dafür, dass wir in Jesus den wahrhaft verheißenen Gottessohn anbeten und keinem Scharlatan aufgesessen sind, wie das in der Geschichte schon an vielen Stellen geschehen ist.

Sehen wir uns die Verheißung Sacharjas noch etwas genauer an. Jesus kommt auf einem Esel. Äußerlich ist er ein armer Mann. Doch er erweist sich als König über Zion. Wer oder was ist Zion? Zion heißt eigentlich „Burg“. Auf einem Berg in Israel bewohnte das Volk

der Jebusiter noch lange Zeit eine Stadt, die durch ihre Lage nur schwer zu erobern war. Doch der König David hat es geschafft und an Stelle der alten Jebusiterstadt seine Hauptstadt errichtet – Jerusalem. In Jerusalem baute der Sohn Davids, Salomo, den Tempel Gottes und bald wurde Zion zur Bezeichnung für den Heiligen Berg, auf dem Jerusalem stand. Für die Christen gibt es auch ein Zion, ein Jerusalem. Doch diese Stadt finden wir auf keiner Landkarte. Der Hebräerbrief schreibt: *„Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“*

Jesus ist König in Zion, im himmlischen Jerusalem. Wer ihn heute noch in der irdischen Stadt Jerusalem zu finden meint, und das tun manche Christen, der sucht vergebens. Das irdische Jerusalem war nur ein Schatten des himmlischen zu dem wir Christen unterwegs sind.

Jesus ist König, aber was für einer. Er unterschied sich von allen irdischen Königen schon seit seiner Geburt. Statt im Palast wird er im Stall geboren, statt sich auf seidene Kissen zu betten, hat er nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann. Und sein Volk, sein Reich? Seinem Mörder, Pontius Pilatus sagt er: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?“*

Die Wahrheit ist, dass Jesus gekommen ist, als der verheißene König über Zion. Nicht das irdische Zion, sondern das himmlische Zion ist sein Reich. Ein Reich, in dem er voller Sanftmut über die seinen regiert. Auch darin unterscheidet sich Jesus von den Herrschern dieser Welt. Doch auch darin erfüllt er die Weissagungen auf ihn. *„Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig...“* Ja, Jesus ist sehr sanftmütig, denn auf all die Schmähungen die er erdulden musste, reagierte er nicht im Zorn, sondern in Demut. Der Armen, der Kranken, der Zöllner und Sünder hat er sich angenommen und sie geheilt an Leib und Seele. Und wenn er nun seinem Volk das Joch der Nachfolge auferlegt, dann sagt er doch auch: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“* Wer Jesus als seinen sanftmütigen König erkennen durfte, der wird auch einstimmen können in den Jubel: Gelobt sei der da kommt! Im Namen des Herrn, nach der Verheißung des Herrn und

III. Zum Werk des Herrn!

Wie herrlich und doch zugleich bedrückend wird die Szene gewesen sein, die sich bei Jesu Einritt in Jerusalem ergeben hatte. Herrlich, denn die Menschen, jung und alt, jubelten Jesus zu. *„Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voran-*

ging und nachfolgte, schrie: *Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*“ Hosianna, das heißt: Heil und Hilfe! So rief man auch, wenn ein König in Israel auf den Thron kam. Man wünschte ihm Heil und Hilfe, die aus der Höhe kam.

Als Jesus auf dem Esel geritten kam, da wünschten sich die Menschen so sehr, endlich wieder einen König zu haben, einen sanftmütigen König. Nicht so einen Gewaltherrscher wie den römischen Kaiser oder seine Statthalter. Der Ruf, der Jesus vorausging, verhiess den Menschen eine herrliche irdische Zukunft unter seiner Regentschaft. Doch genau darin lag auch das Bedrückende in der Szene.

Jesus wusste, dass dieselben Menschen, die heute voller Hoffnung jubelten, eine Woche später seinen Tod fordern würden, weil sie in ihren Erwartungen getäuscht wurden. Jesus kam, um das Werk des Herrn zu tun, nicht um unsere weltlichen Sehnsüchte zu befriedigen. Das Werk brachte ihn schließlich ans Kreuz von Golgatha. Das Werk musste getan werden, weil wir ohne den Tod niemals in sein Königreich gekommen wären. Jesus wird heute vielfach nur noch als verkannter Weltverbesserer gesehen. Seinem Vorbild nachzueifern, seine Ideale von Liebe leben, das möchte man gern. Und wir? Wie oft lassen wir uns Jesu Werk so gefallen wie der Herr es aufgetragen hat? Jesus kam, um uns mit seinem Blut die Seligkeit zu erkaufen, nicht um uns in den irdischen Nöten alle Lasten abzunehmen. Wer nur das von Jesus erwartet, der wird enttäuscht und er wird Jesus bald verachten. Wer aber Jesus nicht nur bei seinem Einzug in die Welt begleitet, indem er sich an der Weihnachtsgeschichte erfreut, sondern Jesus bis ans Kreuz von Golgatha begleitet, der wird verstehen, um wie viel größer das Werk des Herrn ist und wie klein daneben all unsere Sorgen werden müssen.

Das alles wollen und müssen wir bedenken, wenn wir in den nächsten Wochen die Adventszeit begehen. Lassen wir sie nicht ungenutzt vorübergehen, sondern besinnen wir uns darauf, wer Jesus ist und warum er gekommen ist. Dann können wir auch ein fröhliches Weihnachtsfest feiern und gemeinsam jubeln: Gelobt sei, der da kommt! Im Namen des Herrn! Nach der Verheißung des Herrn! Zum Werk des Herrn!

Amen.

1. Gott sei Dank durch al - le Welt,
 der sein Wort be - stän - dig hält
 und der Sün - der Trost und Rat
 zu uns her - ge - sen - det hat.

2. Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war / und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit. 1.Petr 1,10f

3. Zions Hilf und Abrams Lohn¹, / Jakobs Heil², der Jungfrau Sohn, / der wohl zweigestammte³ Held / hat sich treulich eingestellt.

¹ 1.Mose 15,1; ² 1.Mose 49,18;
³ Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott.

4. Sei willkommen, o mein Heil! / Dir Hosianna, o mein Teil! / Richte du auch eine Bahn / dir in meinem Herzen an.

5. Zieh, du Ehrenkönig, ein, / es gehöret dir allein; / mach es, wie du gerne tust, / rein von allem Sündenwust.

6. Und gleich wie dein Ankunft war / voller Sanftmut, ohn Gefahr, / also sei auch jederzeit / deine Sanftmut mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, / weil ich schwach und furchtsam bin / und des Satans schlaue List / sich für mich zu hoch vermisst¹. ¹ für mich Schwachen zu vermessen und dreist auftritt.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, / dass ich aller Ängste frei, / dir im Glauben um und an / selig bleibe zugetan, 1.Mose 3,15

9. dass, wenn du, o Lebensfürst, / prächtig wiederkommen wirst, / ich dir mög entgegengehn / und vor dir gerecht bestehn.

T: Heinrich Held 1658 • M: Nun komm, der Heiden Heiland